Fernsprech-Stellen
11 Altst., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate werden Marienstr. 12 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserations-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, A. Kick-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Viotor-Zeitz. Für Rückgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Gegründet 1870.
Ed. Pachtmann
K. S. Hoflieferant
Pragerstr. No. 7.
Leder u. Bronze-
Galanterie-Waaren
Albums, Fächer
Schmuck- u. Kunstgegenstände.
Eigene Fabrik, Export.
Grosse Plauenschestrasse 30.
Magazin:
nur Pragerstrasse No. 7.

Fussbodenbohne mit und ohne Wachs,
Parquetfussbodenwachs,
Fussbodenglanzlack mit Farbe
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

5 Marienstr. 5 und Porticus. G. D. Blass, 5 Marienstr. 5 und Porticus.
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Complette Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Nur eigenes Fabrikat. Billigste Preise.

Garnirte Brautkissen. Billige Nadelkissen. Plattstich-Seiden-Blumen- u. Figuren, sowie Chenille-Blumen z. Auflegen. C. Hesse, Königl. Hoflief., Altmarkt.

Nr. 216. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Dresden, 1884. Sonntag, 3. August.

Aussichten für den 5. August: Schwacher unbestimmter Wind, Zieml. heiter, trocken, Gewitterregen nicht ausgeschl., etwas wärmer.

Politisches.

Während die deutschen Mitglieder des böhmischen Landeskulturrathes sich zu dem bedeutsamen Schritte entschlossen, auf ihrem mehr wirthschaftlichen als politischen Gebiete zur Politik der Enthaltung zu greifen und aus dem Landeskulturrathe auszutreten, ein Schritt, der, wie bereits erwähnt, der Billigung der deutschnationalen Partei Böhmens gewiß war, bereitet sich in dieser Partei eine unter den jetzigen Verhältnissen für die Sache der Deutschen vielleicht verhängnißvolle politische Neubildung vor. Die Einigkeit unter den Deutschen Böhmens ließ schon seit längerer Zeit Manches zu wünschen übrig; durch die im Entstehen begriffene Bildung einer sogenannten deutsch-österreichischen Wirthschaftspartei in Böhmen würde sie auf das Erheblichste gefährdet werden. Der Vater dieses neuen Parteiproduktes ist Dr. Anton Schneider, Director der Ackerbauschule in Kaaden. Gerade jetzt, wo ein Zusammengehen aller Deutschen so dringend nothwendig wäre, wo alle politischen und wirthschaftlichen Gegensätze zurücktreten sollten und lediglich das in seiner Existenz bedrohte Deutschthum den leitenden Gesichtspunkt in allen politischen Maßnahmen bilden sollte, hält Herr Schneider die Zeit für gekommen, um mit einem Aufrufe zur Bildung jener neuen Partei hervorzutreten. Das Programm derselben ist kurz in Folgendem zusammengefaßt: „Wir sind deutsche Oesterreicher in Böhmen und stehen als solche ebenso ein für Kaiser und Reich, wie für unsere eigenen Rechte, unbeschadet jedoch der Rechte jedes anderen Volksstammes innerhalb des Rahmens der bestehenden Staatsgrundgesetze; die deutsch-österreichische Wirthschaftspartei in Böhmen wird sich bestreben, daß das Deutschthum in Oesterreich wieder zu dem ihm gebührenden Einfluß gelange; sie wird Alles aufbieten, um eine der Zeit und den Verhältnissen entsprechendere Reform auf wirthschaftlichem Gebiete anzubahnen und durchzuführen". Nach Schneider's Meinung muß die Unterordnung der materiellen Interessenvertretung unter die politischen Schlagworte mit dem Niedergange des Deutschthums in Böhmen, mit dem Ertödten eines jeden patriotischen Gefühles und mit dem Ruin der Wohlfahrt seiner Bürger enden. Zwei Anklagen gegen die deutsch-nationale Partei Böhmens schimmern ferner aus dem Programm hervor: Treulosigkeit gegenüber Oesterreich und Unverträglichkeit gegenüber den Gegnern. Von Seiten der deutsch-nationalen Partei werden die Bestrebungen „des Kaadner Schneiders und seiner Gesellen" energisch zurückgewiesen.

Die erfolgreich auftretende Kolonialpolitik Frankreichs, vielleicht auch die bescheidenen Anfänge einer deutschen Kolonialpolitik haben unter den englischen Politikern einen bedeutenden Meinungsumschwung hervorgerufen. Während vor nicht zu langer Zeit die allgemeine Ansicht herrschte, daß Englands Kolonien sich mit der Zeit unabhängig machen würden, denkt man jetzt daran, eine dauernde organische Verbindung der englischen Kolonien mit dem Mutterlande, unbeschadet des Principes der Selbstverwaltung, herbeizuführen, eine Idee, die bereits vor einigen Jahren in einer „Greater Britain" betitelten Schrift Sir Charles Dilke ausführte, worin er dem Gedanken Raum gab, daß Great Britain (Großbritannien) eigentlich Greater Britain (größeres England) heißen sollte und alle Kolonien Englands umfassen müßte. Die Verwirklichung dieses Gedankens an eine englische Kolonialföderation hat eine von vielen einflußreichen Persönlichkeiten der liberalen sowohl wie der konservativen Partei besuchte Versammlung im Westminster Palace beschäftigt, welche von dem früheren liberalen Minister Forster geleitet wurde. Die gefaßten Beschlüsse betonten, daß zur Sicherung der permanenten Einigkeit des Reiches irgend eine Form der Föderation unerläßlich sei, und befürworteten die Bildung eines aus Männern aller Parteien bestehenden Vereins, der die Föderationsprincipien befürworten und unterstützen soll. Wie dieser Gedanke an eine Föderation freilich verwirklicht werden soll, läßt sich schwer absehen. Eine Vertretung der Kolonien im Parlamente würde diesen entschieden willkommen sein. Sie würden sicherlich nichts dagegen haben, wenn ihre Vertreter auf die Entschlüsse der Reichsregierung zu ihren Gunsten Einfluß ausüben könnten und die in den Kolonien eingerissene Gleichgiltigkeit gegen das Mutterland hat der Erkenntniß Platz gemacht, daß man im Nothfalle doch eine feste Stütze an demselben habe. Allein von einer Stärkung des Einflusses der Reichsregierung oder des neu zu schaffenden Centralparlamentes auf die Verwaltung der Kolonien oder selbst von der Herstellung eines Zollvereins werden die Kolonien nichts wissen wollen, da sich dieselben mehr dem Schutzzollprincipe zuneigen, während das Mutterland freihändlerischen Tendenzen huldigt. Es sei denn, daß letzteres in dieser Hinsicht zu Konzessionen geneigt wäre, was allerdings schwerlich zu erwarten stünde. So wird denn die angestrebte Föderation wohl kaum zur Verwirklichung gelangen und die Dinge werden ihren bisherigen Gang weiter gehen, d. h. die Kolonien werden sich mit der Zeit ganz unabhängig vom Mutterlande machen, was lediglich als eine Konsequenz des von der englischen Manchesterschule aufgestellten Princips der Nichtintervention anzusehen wäre.

Ueber eine definitive Entscheidung der Pforte betreffs der Schließung der fremden Postämter in der Türkei verlautet noch nichts. Die Mächte haben, um der Pforte ihren unvermeidlichen Rückzug etwas zu erleichtern, die bittere Pille ihres einmüthigen Protestes überzuckert, indem sie demselben hinzufügten, daß sie bereit seien, in diplomatische Verhandlungen über die Postämterfrage einzutreten. Daß diese Verhandlungen ein Ergebniß im Sinne der Pforte haben werden, ist sicherlich nicht zu erwarten. Es wird vielmehr Alles bleiben wie zuvor. Trotz dieser Niederlage der Pfortendiplomaten, die sich allmählich um den alten guten Ruf gebracht haben, den sie ob ihrer Kniffe bei der gesammten europäischen Diplomatie genossen, ist die Pforte doch ungewöhnlich aktionslustig. Schon wieder wird ein neuer, von der türkischen Regierung in Szene gesetzter „diplomatischer Zwischenfall" gemeldet. Die Pforte findet nämlich alle gegen die Cholera ergriffenen Maßnahmen unzulänglich und erachtet es deshalb für nothwendig, mit „ergänzenden Verfügungen" vorzugehen und Quarantäne gegen Provenienzen nicht allein aus Frankreich, sondern auch aus den Donaufürstenthümern, Oesterreich, Italien, und zwar für alle Schiffe ohne Ausnahme anzuordnen. Bevor sie diese Maßnahmen in Kraft treten läßt, ist die Pforte jedoch zuvorkommend genug, dieselben dem internationalen Gesundheitsamte zur Prüfung vorzulegen. Gleichzeitig empfindet sie aber auch die Unzulänglichkeit dieses Amtes und will es durch sieben türkische Aerzte kompletiren. Die ausländischen Delegirten des internationalen Gesundheitsamtes, mit Ausnahme der englischen und spanischen, sind keineswegs von der Nothwendigkeit dieser Vermehrung durch sieben türkische Kollegen überzeugt und neigen sich, dieselben aufzunehmen, was die Pforte wieder zu der offiziellen Drohung veranlaßt hat, über diese Weigerung hinweg zu gehen. Man darf in der That gespannt sein, wie die Mächte dieser neuen türkischen Aktion begegnen werden. Jedenfalls wird sie ebenso Fiasco machen, wie es die Postämterfrage bereits gemacht hat.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 2. August

Weimar. Die Rekonvaleszenz des Großherzogs schreitet erfreulich fort. Die Großherzogin ist nach Wien und Gastein abgereist.

Darmstadt. Der Präsident des Finanzministeriums, Schleiermacher, ist in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle der Ministerialrath Weber ernannt worden. Der Ministerialpräsident Finger ist zum Staatsminister ernannt.

Wien. Laube's Hinterlassenschaft wird auf 200,000 Gulden geschätzt; davon erhält sein Stiefsohn, der Reichstagsabgeordnete Prof. Hänel 140,000 Gulden, welche von seiner Mutter herrühren, in deren Zinsgenuß jedoch Laube bis zu seinem Tode war. Laube ordnete für sich ein einfaches Begräbniß an.

Rom. Der preußische Gesandte beim Vatikan, v. Schlözer, ist nach Berlin abgereist und es scheint fraglich, ob er auf seinen Posten zurückkehren wird. — Betreffs der Cholera ist zu konstatiren, daß ein Fall mit tödtlichem Erfolg in Seborga bei Bordighera, ein weiterer Cholerafall in San Remo und zwei in Fivizzano unweit Carara stattfanden. Gegenwärtig verweilen in den Quarantainelazarethen 8000 Passagiere, davon 3200 in Land-, 4800 in Seelazarethen. Im Ganzen wurde bis jetzt die Quarantaine über 20,000 Reisende verhängt.

Paris. Seit gestern Abend bis heute früh sind in Toulon 4 und in Marseille 9 Personen an der Cholera gestorben, während gestern Aix sechs und Arles 12 Choleratodesfälle aufzuweisen hatte. Arles soll augenblicklich nur 2500 Einwohner beherbergen. — Clemenceau will heute seine Beobachtungen in Südfrankreich in Form einer Interpellation bekannt machen und darin die schweren Versäumnisse der Regierung nachweisen. — Schon wieder wurde ein Ausländer, Namens Schwarz, weil dieser der französischen Sprache unkundig war, als verrückt eingesperrt und erst nach schweren Mißhandlungen und auf Reklamation seines in Paris lebenden Bruders wurde er entlassen. — Die Munizipalität beschloß, eine neue Straße Heinrich Heinestraße zu nennen. — Vor dem Tribunal in Perpignan wurde gestern ein Injurienprozeß gegen einen gewissen Bach verhandelt, welchen dessen Schwager, der Tribunals-Präsident Pay, angestrengt hatte. Während die Vernehmung Pay's als Zeuge stattfand, feuerte Bach mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. Hierbei wurde P. lebensgefährlich verwundet. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

Paris. Aus Schriftstücken des heute vertheilten Gelbbuches geht hervor, daß Ferry Patenotre zur zweitägigen Verlängerung der Ultimatumsfrist ermächtigte, daß Patenotre die von chinesischen Delegirten als Unterstützung an Stelle der Opfer in Langson endlich offerirten 3½ Millionen zurückwies und alle disponiblen Schiffe nach Foutcheou und Kelang entsenden ließ, welche Häfen Frankreich als Pfänder im Falle der Ablehnung des Ultimatums behalten wolle. Courbet solle nur Gewalt anwenden, wenn er angegriffen würde.

London. In Guildhall fand sich auf Einladung des Anti-Sklavereivereins eine ebenso zahlreiche als glänzende Gesellschaft ein, um den 50. Jahrestag der Abschaffung der Sklaverei in den britischen Kolonien zu feiern. Der Prinz von Wales präsidirte; Granville, Derby, der Lord-Major, der Erzbischof von Canterbury, Manning und Northcote befanden sich unter den Anwesenden. Der Prinz von Wales drückte die Hoffnung aus, das Meeting werde den Haß gegen die Sklaverei abermals entflammen und zur Abschaffung derselben in Brasilien, auf Cuba, in Afrika und in Asien führen.

Berliner Börse. Wien meldet eine schwache Tendenz. Die ungarische Goldrenten-Konversionen sollen bis Ende August verschoben sein. Aus den jüngsten Einnahmen der türkischen Tabaksgesellschaft werden ungünstige Schlüsse auf die Rentabilität gezogen; diese Momente, sowie italienische Choleragerüchte verstimmten. Von spekulativen Banken waren wieder-deutsche zu höherem Kourse belebt, sonst überwogen Abschwächungen. Eisenbahnen ruhig, wenig verändert. Oesterreichische Prioritäten fest und still; Berg- und Hüttenwerke desgleichen. Sächsische Gußstahlfabrik höher. Von Industrien wurden Hartmann 3, sächs. Stickmaschinen 2¼ Prozent besser. Sonst war wenig Leben bemerkbar. Deutsche Fonds ohne Verkehr. Fremde Renten recht fest, Russen anziehend.

Frankfurt a. M., 2. August. Credit 261⅝, Staatsbahn 267, Lombarden 127¾, 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 239¼. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 60er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papier. —. Discento 204. Egypter 59¼. Gotthardb. —. Russen —. Still.

Wien, 2. August. Credit 311,50. Staatsbahn — —. Lombarden — —. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. 92,17. Tabak-Act. —. Ruhig.

Paris, 2. August. (Schluß.) Rente 77,90. Anleihe 107,45. Italiener 95,05. Staatsbahn 458,75. Lombarden 318,75. do. Prioritäten —. Egypter 293. Oest. Goldrente —. Spanier 59⅝. Ottomanen 506. Tabak-Actien —. Fest.

Paris, 2. August. (Mittags.) 3% Rente 77,90. Anleihe 107,45. Ital. 95,00. Spanier 59,37. Egypter 290,06. Ottomanen — —. Türken 8,02. Suez 18,75. Lombarden 318,00. Franzosen 460,00. Etwas schwächer.

London, 2. August. Consols 100,87. 1873er Russen 90,75. Lombarden — —. Türken 8,00. 4% fund. Amerik. — —. 4% Ung. Goldr. 76,25. Oest. Goldr. — —. Pr. Consol. —. Suez 75,72. Egypter 82,50. Ottomanen 13,30. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern Vormittag beehrten Ihre Majestät die Königin und Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Therese von Bayern die akademische Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse mit einem Besuche.

— Schuldirector Julius Jentzsch in Groitzsch erhielt das Ritterkreuz 2. Kl. vom Albrechtsorden; Stadttheaterdirector Max Stägemann in Leipzig den russischen Stanislausorden 3. Kl. Den letztgenannten Orden erhielt auch der in St. Petersburg ansässige Sachse Franz Eschenbach, Musikinstrumentenmacher und Kaiserl. Hoflieferant.

— Gestern Vormittag wurde durch eine Kommission der Kgl. Polizei-Direction, bestehend aus den Herren Regierungsräthen Dr. Hausmann, Dr. v. Mayer und dem Polizeihauptmann v. Nehrhoff die Besichtigung einer mit einem neukonstruirten Kontrolapparat versehenen Droschke vorgenommen. Nach dieser Kontroluhr würde, wie man uns mittheilte, nur noch nach den in Metern zu berechnenden Entfernungen, wobei unmittelbar nach dem Einsteigen des Fahrgastes die Kontroluhr sich in Thätigkeit setzt, das Fahrgeld zu entrichten sein, und ist dies nach einer Uhr, welche von 100 zu 100 Meter bei beliebiger Fahrgeschwindigkeit springt, für den Fahrgast und den Kutscher sofort nach dem hierzu aufgestellten Tarif zu berechnen. Außerdem bietet aber die Kontroluhr für den Droschkenbesitzer, seinem Kutscher gegenüber, die sichere Gewähr, wie oft und wie lange die Droschke benutzt worden ist, und wie lange Zeit sie auf der Station unbenutzt gestanden hat. Die Erfindung und Konstruktion dieser, wie uns scheinen will, höchst praktischen Kontroluhr rührt von Herrn Georg Prölß her und ist in der Spezialfabrik dieser Kontrolapparate hergestellt worden. Die Firma wird den Kontrolapparat heute noch zur Ausstellung nach Teplitz absenden. Der Kontrolapparat ist für alle Staaten patentirt, ist höchst einfach und kann an jedem gebrauchten Wagen leicht angebracht werden. Der Apparat kontrolirt selbstthätig und zuverlässig 1) für den Fahrgast: die zurückgelegte Strecke in Metern und die Zeit, während welcher das betreffende Fuhrwerk zur Disposition desselben gewartet hat und 2) für den Fuhrherrn: die Strecke in Metern, welche der Wagen im Laufe des Tages überhaupt (ob leer oder besetzt) zurückgelegt hat; die Strecke in Metern, welche der Wagen mit je 1, 2, 3, 4 event. mehr Personen zurückgelegt hat; die Anzahl der täglich gefahrenen Touren und die Zeit, in welcher der Wagen während des Tages zur Disposition von Fahrgästen gewartet hat. Sollten diese Kontroluhren eingeführt werden, so würden die hierzu berufenen Behörden den dem jetzigen Tarife entsprechenden neuen Tarif aufzustellen haben. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil ist, daß die Möglichkeit geboten ist, bei kurzen und darum billigen Touren den Straßenbahnen Konkurrenz zu machen, was jetzt ganz unmöglich ist.

— Die Wetterprognosen der verflossenen Woche waren sehr wenig zuverlässig. Zu Anfang der Woche blieb zunächst die angekündigte wärmere Temperatur aus, es wurde im Gegentheil immer empfindlicher kühl; an den letzten 4 Tagen aber traf nur die Windrichtung ein, von den angekündigten Niederschlägen war keine Spur zu bemerken und die unverändert bleiben sollende Temperatur ist im Gegentheil immer mehr gestiegen. Während also die 2 Scheiben konsequent veränderliches, zweifelhaftes Wetter verkündigten, hatten wir in den letzten Tagen in Wahrheit das prächtigste Erntewetter.

— Mit dem vorgestrigen großen Vogelwiesen-Feuerwerk beging Herr Pyrotechniker Heller gleichzeitig sein 10jähriges Vogelwiesenjubiläum. Das interessante Schauspiel zog wiederum viele Tausende von Menschen an und verlief bei prächtigstem Wetter auf das Schönste ohne jeden Unfall. Eingeleitet wurde dasselbe mit einer brillanten Dekoration, die Initialen der Namen unseres Königspaares in einem Lorbeerkranz darstellend. Ihr folgte eine Reihe von Raketen mit Fallschirmen und Leuchtkugeln (im Ganzen kamen überhaupt 41 Dutzend zur Verwendung), dann verschiedene Sonnenräder, Pyramiden, Bombenröhren, Turbillons, Luftkugeln, Girandolen u. s. w. Einen wunderbaren Effekt brachten 10 Phosphoraketen (an Ort und Stelle gefüllt) hervor, welche Hr. Heller als Jubelgabe zur Erinnerung an seine 10jährige Vogelwiesenthätigkeit vom Stapel ließ. Leider mußten sich viele Hunderte mit dem Bewundern nur der sich hoch in den Lüften abspielenden Piecen begnügen, da die Menschenmauern ein Beobachten der niederen Feuerwerkskörper unmöglich machte. Diesem Fehler könnte durch Anlegung eines kleinen Erdwalles zum Abbrennen der kleineren Stücke (Tourbillons, Bienenschwärme u. dergl.) und durch ein Höherstellen der Feuerräder leicht abgeholfen werden. Im Uebrigen machte das Feuerwerk seinem Veranstalter alle Ehre und zeigte uns Herrn Heller als einen tüchtigen Pyrotechniker.

— Ueber das bereits gemeldete Steinattentat auf einem Dampfer schreibt man uns noch folgendes: „Das betreffende Schiff war der Dampfer „Libussa", welcher von zwei oben die Brücke passirenden, bereits erwachsenen jungen Menschen (wie es schien Schülern mit lichtblauen Mützen) mit Steinen beworfen und dabei ein Passagier so unglücklich am Kopfe getroffen wurde, daß er momentan die Besinnung verlor und heftig blutete. Wir vertrauen unserer Polizei, daß sie Alles daran setzen wird, um die nicht blos im höchsten Grade leichtfertigen, sondern bösartigen Frevler, die eine ganz exemplarische Strafe und Züchtigung verdienen, zu ermitteln und zu bestrafen. In der Nähe jener Taugenichtse gingen mehrere ältere Herren. Sollte einer oder der andere irgend Etwas bemerkt haben, so würden sie sich ein Verdienst um die öffentliche Sicherheit erwerben, wenn sie solches zur Anzeige brächten. Denn unter solchen Umständen ist es ja geradezu lebensgefährlich, am Deck eines Schiffes die Brücken zu passiren. Der betroffene Passagier wurde ungeachtet seines sehr starken Hutes verwundet. Hätte er diesen zufällig abgenommen gehabt, so konnte die nichtswürdige Handlungsweise der beiden Rangen seinen Tod verursachen und 6 kleinen Kindern den Vater rauben. Auf dem Dampfschiffe herrschte über den Vorfall eine begreifliche Aufregung und wenn die Bengel gleich zu erlangen gewesen wären, so würde ihnen in verdienter Weise ein Denkzettel angeheftet worden sein, so blau gefärbt, daß es ihnen lebenslänglich unvergeßlich geblieben sein würde, aber auch recht zu Nutz und Frommen gedient hätte. Vielleicht ist es auch den Herren Lehrern möglich, die jungen Frevler zu ermitteln. Der Name des Verletzten ist in der Redaction d. Bl. zu erfahren.

— Gestern waren es 15 Jahre, daß sich jenes Massenunglück auf den Freiherrlich von Burgk'schen Steinkohlenwerken ereignete, bei dem 276 Arbeiter ihren Tod in der Tiefe des Schachtes fanden. Wie schmerzlich sich insbesondere von diesem unglücklichen Ereigniß der Besitzer dieser Werke betroffen fühlte, ist zur Genüge bekannt durch die thatkräftige Handlungsweise, den unglücklich Hinterlassenen vorläufig ein Helfer zu sein und dann auch durch die Errichtung des Denkmales über dem Riesengrab, welches vielleicht Jahrhunderte hinaus an das Geschehene gemahnen wird. Daß aber Herr von Burgk seiner Arbeiter noch heute in Liebe gedenkt, tritt am deutlichsten an dem jedes Jahr sich wiederholenden 2. August hervor, wo auf seine Anordnung das Riesengrab, welches stets gut gepflegt wird, im reichsten Blumenschmuck prangt.

— Aus dem von Herrn Branddirektor Ritz soeben erstatteten Bericht über das Besprengen der hiesigen Straßen und Plätze im Jahre 1883 ergiebt sich, daß an insgesammt 193 Tagen 3932 Sprengwagen in Thätigkeit gesetzt wurden, welche im Ganzen 101,171 Füllungen, das sind 150,937 Kubikmeter Wasser, entleerten. Die gesammten Sprengkosten des Jahres 1883 betrugen 61,159 M. 71 Pf. (gegen 45,991 M. im Jahre 1882).

— Wie uns aus Straßburg berichtet wird, hat das am 13. Juli in Eckbolsheim bei Straßburg zwischen sächsischen Unteroffizieren und Civilisten stattgefundene Rencontre, wobei eine Patrouille des 105. Regiments genöthigt war, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, außer dem Unteroffizier Börner noch ein zweites Opfer gefordert. Der Knecht Georg Diemer ist an den Folgen eines Schusses in das Schienbein gestorben. Außerdem ist der Wirth des Gasthauses zur Krone, Kuttner, durch einen Schuß in das rechte Handgelenk schwer verletzt; drei der Anstifter des Excesses, die Knechte Kergel, Jung und Menges, wurden ebenfalls durch Schüsse mehr oder weniger stark verwundet.

— Sehr zutreffend schreibt die „Zitt. Morgen-Ztg.": „Kaum ist die Zeit der Ernte gekommen, so erscheinen die agrarischen Verbote für Aehrenleser und Beerensucher, die besten Prüfsteine für die Menschenfreundlichkeit einzelner Großgrundbesitzer. Die Bekanntmachungen der Kgl. Amtshauptmannschaften geben nach unserer Meinung den Herren Feldbesitzern den besten Fingerzeig, wie weit

SLUB
Wir führen Wissen.